

Offener Brief von Greenpeace

An den Präsidenten des Internationalen Skiverbandes (FIS) Johan Eliasch und die Mitglieder des FIS-Rates

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Ratsmitglieder,

Die globalen CO₂-Emissionen schnellen mit Rekordgeschwindigkeit in die Höhe und befeuern die Klimakrise immer weiter. Das hat verheerende Folgen für Mensch und Natur auf unserem Planeten – Auswirkungen, die wir alle heute schon sehen und spüren. Die sich verändernden Wetterbedingungen und die immer häufiger werdenden Extremwetterereignisse bedrohen das Leben und die Lebensgrundlage von Millionen von Menschen und verursachen unsägliches Leid.

Die Alpenregion ist von der globalen Erderhitzung besonders betroffen, da die Temperaturen dort deutlich stärker ansteigen als im weltweiten Durchschnitt. Die Gletscher schrumpfen in alarmierendem Tempo, und die Schneeverhältnisse sind völlig aus den Fugen geraten, wie die Absage mehrerer Rennen wegen Schneemangels in der vergangenen Skiweltcup-Saison zeigt.

Mehr als 500 Profi-Wintersportler:innen haben bereits ihre Besorgnis über die mangelnden Klimaschutzmaßnahmen der FIS zum Ausdruck gebracht. Sie haben eine Halbierung der Emissionen bis 2030 im Einklang mit der Wissenschaft sowie vollständige Transparenz bei den Klimaschutzmaßnahmen gefordert. Bisher konnten wir aber kaum Anzeichen erkennen, dass diese Bedenken ernst genommen und mit der gebotenen Dringlichkeit behandelt werden. Es ist zwar gut zu hören, dass eine Strategie zur Verringerung der Emissionen in Arbeit ist und dass eine – wenn auch methodisch fragwürdige – Schätzung der FIS-Emissionen auf der Website veröffentlicht wurde. Aber der Verweis darauf, dass die FIS klimapositiv ist, ist klares Greenwashing.

Es braucht echte Klimaschutzmaßnahmen und Schritte zur Reduzierung der Emissionen der FIS sowie des Skisports insgesamt – so wie es viele ihrer Athlet:innen auch fordern. Denn die Kompensation von Emissionen durch intransparente finanzielle Unterstützung von Klimaschutzprojekten ist kein echter Klimaschutz.

Im Gegenteil, der alpine Ski-Rennkalender sieht nun vor, dass die Athlet:innen sowie ihre Teams samt Ausrüstung nicht nur einmal, sondern zweimal pro Saison quer über den Atlantik fliegen müssen. Dies wird die negativen Auswirkungen des Ski-Weltcups auf das Klima erheblich verstärken.

Greenpeace fordert daher den FIS-Präsidenten und die Ratsmitglieder auf, auf die Klimakrise zu reagieren und auf die Forderungen so vieler Profisportler:innen einzugehen.

Die FIS muss verantwortungsvoll handeln und ihren Beitrag leisten, um die Klimakrise – die die Existenz des Wintersports enorm bedroht – einzudämmen, indem sie:

- darauf verzichtet, den Verband als klimapositiv (oder klimaneutral) zu bezeichnen.
- auf die Kompensation von Emissionen verzichtet. Das schließt nicht aus, dass die FIS Projekte zum Schutz des Regenwaldes unterstützt. Denn das ist eine gute und sinnvolle Sache, wenn sie zusätzlich und nicht als Ersatz für die Reduzierung der eigenen Emissionen und nicht unter dem Titel Carbon Offsetting, CO₂-Kompensation, Klimaneutralität/-positivität oder vergleichbaren Begriffen betrieben wird.
- den Rennkalender anpasst, um die reisebedingten Emissionen der Athlet:innen und ihrer Teams auf ein Minimum zu reduzieren.
- einen glaubwürdigen Plan zur Halbierung der Emissionen bis 2030 und zur Senkung der Emissionen bis 2040 auf Netto-Null, d.h. ohne Kompensation, vorlegt.

Die Athlet:innen, die im Rahmen der FIS am Wintersport teilnehmen, sind Vorbilder für viele Menschen. Über 500 der Athlet:innen haben ihre Bedenken gegenüber der fehlenden Klimaschutzmaßnahmen der FIS geäußert.

Wir freuen uns darauf, von Ihnen zu hören, wie Sie dem Aufruf folgen werden, und selbst eine Vorbildfunktion sowie Verantwortung für die Auswirkungen der Klimakrise übernehmen wollen.

Mit freundlichen Grüßen,



Mads Flarup Christensen
Interimistischer Exekutivdirektor von Greenpeace International